



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines
bildenden, aber nicht grammatisirenden Unterrichts in
der Muttersprache**

Otto, Friedrich

Erfurt, 1844

1. Das Rotkehlchen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

bung in der mit ihr vorzunehmenden Deutung dar, bei welcher man sich jedoch zu hüten hat, in jedem einzelnen Zuge des Bildes eine Aehnlichkeit mit dem veranschaulichten Gegenstande zu suchen.

I.

Das Rothkehlchen.

Ein Rothkehlchen kam in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmanns, als ob es gern hinein möchte. Da öffnete der Landmann sein Fenster und nahm das zutrauliche Thierchen freundlich in seine Wohnung. Nun pickte es die Brotsamen und Krümchen auf, die von des Landmanns Tische fielen. Auch hielten die Kinder im Hause das Vöglein lieb und werth. Aber als nun der Frühling wieder in das Land kam und die Gebüsche sich belaubten, da öffnete der Landmann sein Fenster und der kleine Gast flog in das nahe Wäldchen, baute sein Nest, und sang sein fröhliches Liedchen.

Der Winter aber kehrte wieder, und siehe! da kam das Rothkehlchen abermals in die Wohnung des Landmanns, und hatte sein Weibchen mitgebracht. Der Landmann sammt seinen Kindern freuten sich sehr, als sie die beiden Thierchen sahen, wie sie aus den kleinen Neuglein zutraulich umherschauten, und die Kinder sagten: Die Vögelchen sehen uns an, als ob sie etwas sagen wollten. Da antwortete der Vater: Wenn sie reden könnten, so würden sie sagen: Freundliches Zutrauen erweckt Zutrauen, und Liebe erzeuget Gegenliebe.

Krummacher.

B e h a n d l u n g.

Der Elementarunterricht hat es mit der Aneignung der Formen der Büchersprache zu thun. Die nachfolgende Behandlung vorstehender Parabel hat eine Stufe des Elementar-Unterrichts im Auge.

1) Auffassen nach Vorsprechen.

Der Lehrer spricht den ersten Satz oder die erste Satzverbindung musterhaft vor, und läßt das Vorgesprochene in gleicher Weise von einzelnen Schülern, sodann von allen Schülern der einen und der andern Bank gleichzeitig nachsprechen. Eben so macht er es mit der zweiten Satzverbindung. Ist dieselbe für sich eingeübt, so tritt sie mit der ersten in einer Wiederholung zusammen. Auf diesem Wege lernen alle Schüler die ganze Parabel genau wörtlich auswendig und mustergiltig vortragen.

2) Niederschreiben nach einer durchs Gehör vermittelten Auffassung.

Das Niederschreiben hat zur Voraussetzung eine eingeübte Aussprache, die sich an die schriftliche Darstellung, so weit nur möglich, anschließt. Nicht Alles kann indeß die Aussprache erreichen, z. B. in Kehlchen, nahm, Wohnung nicht das Dehnungs-h; in fielen, hielten, lieb nicht das e in Verbindung mit i. Darauf macht man die Schüler aufmerksam und schreibt diese Wörter, gruppiert nach einer in der Schreibung begründeten Zusammengehörigkeit, an die Wandtafel, damit sie in ihrer Form angeschaut werden. Wo ein Scheidezeichen zu setzen ist, das haben die Schüler durch das Vorsprechen schon erfahren. Das Aufschreiben geschieht unabhängig von jeder weiteren Unterstützung durch das Auge. Der Weg der Bildung geht von Innen nach Außen. Auf eine gute Handschrift ist zu halten. Dadurch werden die sogenannten Schönschreiberstunden entbehrlich und lassen sich in Sprachbildungsstunden verwandeln.

3) Lesen in der Druckschrift.

Das vorerst gesprochene und sodann geschriebene Stück liest nun der Schüler in der Druckschrift. Daß er dasselbe ebenso richtig betont lesen wird, als er es hat sprechen lernen, leuchtet ein. Nach diesem Verfahren weiß man von einem Leierlesetone gar nichts.

4) Uebertragung in eine andere Zeitform.

Durch diese Uebungen lernen die Schüler die verschiedenen Zeit-Formen der Verben kennen und ihr Sprachgefühl wird empfindlich gestimmt für den unabsichtlichen und unerlaubten Uebergang aus der einen Form in die andere im Zusammenhange der Rede.

1) Darstellung der ganzen Parabel in der Zeitform der Gegenwart.

Wir wollen uns vorstellen, Alles was von dem Rothkehlchen und dem Landmanne gesagt ist, geschähe vor unsern Augen. Dann würden wir sagen: „Ein Rothkehlchen kommt in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmanns, als ob es gern hinein möchte.“ — Wie wird nun die zweite Satzverbindung lauten? Nachdem das Richtige gefunden, nimmt man die folgenden vor. Darauf läßt man das ganze Stück von mehreren Schülern in der Form der Gegenwart vortragen und es dann in derselben Form niederschreiben, was eine häusliche Aufgabe bildet. — Daß die directe Rede einer Person bei diesen Uebertragungen keine Veränderung erfährt und erfahren kann, begreifen die Schüler bald.

2) Darstellung in der Zeitform der beziehungslosen Vergangenheit (Perfectum).

„Ein Rothkehlchen ist in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmannes gekommen, als ob es gern hinein möchte,“ u. s. w. Will man den Schülern einen Namen für diese Darstellungsform geben, um ihnen in einem andern Falle die Aufgabe damit bezeichnen zu können, so würde sich die Bezeichnung: zusammengesetzte Zeitform der Vergangenheit, weil sie vom Aeußern hergenommen ist, am leichtesten, so weit es hier nöthig ist, verdeutlichen lassen. — Auch in dieser Form wird das ganze Stück zuletzt aufgeschrieben.

3) Darstellung in der Zeitform der Zukunft.

„Ein Rothkehlchen wird in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmannes kommen, als ob es gern hinein möchte“ u. s. w.

5) Uebertragung in die ungewisse Redeweise.

Die Erzählung in der ungewissen Redeweise bietet im Vergleich mit der Uebertragung in eine andere Zeitform einige Schwierigkeiten dar, da das Sprachgefühl für diese Form wenig geweckt ist. — Die Darstellung ist stets mit einem Satze in der gewissen Redeweise, der: man sagt — man glaubt — man erzählt — lauten kann, einzuleiten. — Nachdem man den ersten Satz übertragen, läßt man die andern von den Schülern übertragen und hilft und verbessert, wo es nöthig ist. Zuletzt wird das ganze Stück in der bezeichneten Form dargestellt und ebenfalls niedergeschrieben. Also:

Man sagt, ein Rothkehlchen sei in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmanns gekommen, als ob es gern hineingemöcht hätte. Da hätte der Landmann sein Fenster geöffnet und das zutrauliche Thierchen freundlich in seine Wohnung genommen. Nun hätte es die Brotsamen und Krümchen aufgepickt, die von des Landmanns Tische gefallen seien. Auch hätten &c.

6) Satznachbildungen.

Der Elementarunterricht hat die Einübung aller Satzformen, auch der zusammengesetzten, zur Aufgabe; aber die Vermittelung einer Einsicht in die Gedankenverhältnisse, welche in klar gedachten Worten ausgesprochen wird, so wie die Nachbildung mehrfach zusammengesetzter Sätze, wie sie ein Lesestück darbietet, muß natürlich den höhern Stufen des Unterrichts vorbehalten bleiben.

1) Ihr sollt Sätze bilden nach der Form des Satzes: der Landmann öffnete das Fenster. Man verweist dabei die

Schüler auf andere ihnen bekannte Erzählungen, auf die biblische Geschichte und auf ihre Erlebnisse. Zuweilen wird eine Andeutung nöthig. Schläfrig darf es dabei nicht zugehen.

2) Vorbild. Der Landmann **samm**t seinen Kindern freuten sich. — Das „sammt“ ist festzuhalten.

3) Vorbild. Das Rothkehlchen kam in die Wohnung **des** Landmanns. — Die Nachbildung fordert eine Präposition mit einem Substantiv und dazu ein Substantiv im Genitiv. — Daß darüber mit dem Schüler nicht geredet wird, versteht sich wohl von selbst.

4) Vorbild. Das Vöglein sang ein fröhliches Liedchen.

5) Vorbild. Die Vöglein sehen uns an, als ob sie etwas sagen wollten. — Die Bestimmung der Form liegt in dem „als ob.“ —

Aufschreiben einer gewissen Anzahl Sätze von jeder Form.

7) Veränderung der Wortfolge.

Die Übung ist leicht, aber nicht erlässlich, weil die natürliche Sprache von Inversionen, außer von dem wesentlichen, als den der Frage, des Befehls, des Nebensatzes, nichts weiß. — Man spricht den zu invertirenden Satz vor, läßt ihn auffassen und bezeichnet dann das Wort, mit welchem der Satz in der versetzten Wortfolge anfangen soll.

Erstes Beispiel. Ein Rothkehlchen kam in der Strenge des Winters an das Fenster eines frommen Landmanns. — Beginne diesen Satz mit „in“! — In der Strenge des Winters kam ein Rothkehlchen an das Fenster eines frommen Landmanns. — Beginne mit „an!“ Mit „an eines!“ Mit „in des“ — Winters Strenge *ic.*

Zweites Beispiel. Der Landmann nahm das zutrauliche Thierchen freundlich in seine Wohnung. — 1) das; 2) freundlich; 3) in.

Drittes Beispiel. Nun pickte es die Brosamen und Krümchen auf. — 1) es; 2) die Brosamen; 3) auf.

Viertes Beispiel. Auch hielten die Kinder im Hause das Vöglein lieb und werth. — 1) die Kinder; 2) im; 3) das Vöglein; 4) lieb.

8) Veränderung des Redetones.

Bekanntlich versteht man unter Rede- oder Wortton den Ton, welchen der Redende auf dieses oder jenes Wort legt, um dadurch einen dem Begriff des betonten Wortes entgegengesetzten oder nebengeordneten Begriff auszuschließen. Die Übung in der Verlegung des Redetones führt in das Verständniß eines Satzes, da durch das ausdrückliche Ausschließen entgegengesetzter und nebengeordneter

Vorstellungen, diejenigen, welche zu denken sind, an Deutlichkeit gewinnen. — Ueber die andern Wörter wird mit einer gewissen Leichtigkeit hinweggegangen.

Uebungssatz. Ein Rothkehlchen kam Landmannes.

Hebe durch die Betonung hervor, daß es kein Sperling war, der an kam. — Ein Rothkehlchen kam zc.

Hebe durch die Betonung hervor, daß es nicht im Sommer an's Fenster kam! — Ein R. in der Strenge des Winters zc.

Daß es nicht an die Thür des Landmanns kam!

Daß es nicht an das Fenster eines Städters kam!

Daß es nicht an das Fenster eines gottlosen Landmanns kam! —

So behandle man noch andere von den in den vorangegangenen Uebungen benutzten Sätzen.

9) Redeformen.

Uebungssatz. Ein Rothkehlchen kam an das Fenster. Drücke den Satz so aus, daß man an deinem Ausdrucke hört, du wünschest, daß ein Rothkehlchen an das Fenster komme. — Wenn doch ein Rothk. käme! oder: Käme doch ein Rothk.

Drücke den Satz so aus, daß man an dem Ausdrucke hört, du ertheilst dem Rothk. den Befehl, zu kommen! — Rothkehlchen, komm! oder: Rothk., du sollst kommen!

Drücke den Satz in der Fragweise aus! Kam ein Rothk.?

Lege in die Frage einen Zweifel: Kam wohl ein Rothk.?

Ueber die zu setzenden Scheidezeichen wird der Schüler belehrt; andere Sätze werden in gleicher Weise behandelt.

10) Freie Darstellung.

1) Erzähle etwas von dem Rothkehlchen!

2) Erzähle von dem Landmann!

3) Erzähle von den Kindern des Landmanns!

Verläßt der Schüler in seiner Rede den bezeichneten Gegenstand, so muß er darauf aufmerksam gemacht werden, damit er einstweilen anfängt, den Gegenstand der Rede dunkel herauszufühlen.

Für die Behandlung der Parabel „das Rothkehlchen“ auf einer höhern Stufe des Unterrichts, will ich eine Nachahmung hersehen.

Das arme Kind.

Ein armes Kind kam zur Zeit einer Hungersnoth in der Frühe des Tages vor die Thür eines wohlhabenden Menschenfreundes, um

sich ein Stückchen Brot zu holen. Der wohlthätige Reiche hieß den hungrigen Kleinen freundlich hereinkommen, gab ihm zu essen und führte ihn zu seinen Kindern. Diese nahmen den kleinen Gast gern in ihre Mitte und suchten ihm den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Als nun der Abend kam, da sehnte sich das Kind zurück zu seinen Eltern und eins der Kinder begleitete es dahin. Und siehe, am andern Morgen stellte sich das arme Kind wieder ein, und brachte auch eins seiner jüngern Geschwister mit. Der reiche Wohlthäter aber und seine Kinder freuten sich sehr, als sie die beiden Kleinen sahen und wie dieselben sie zutraulich anblickten und ihnen schweigend das Händchen reichten. Da sagte eins der Kinder zum Vater: die armen Kinder sehen uns an, als ob sie etwas sagen wollten. Da erwiderte der Vater: Wenn sie sich zu sprechen getrauten, so würden sie sagen: freundliches Entgegenkommen erweckt Zutrauen, und Liebe erweckt Gegenliebe.

2.

Die Pfirsiche.

1) Ein Landmann brachte aus der Stadt fünf Pfirsiche mit, die schönsten, die man sehen konnte. Seine Kinder aber sahen diese Frucht zum ersten Male. Deshalb wunderten und freuten sie sich sehr über die schönen Äpfel mit den röthlichen Backen und dem zarten Flaum. Darauf vertheilte sie der Vater unter seine vier Knaben, und einen erhielt die Mutter.

2) Am Abende, als die Kinder in das Schlafkammerlein gingen, fragte der Vater: „Nun, wie haben euch die schönen Äpfel geschmeckt?“

„Herrlich, lieber Vater,“ sagte der älteste. „Es ist eine schöne Frucht, so säuerlich und so sanft von Geschmack. Ich habe mir den Stein sorgsam aufbewahrt, und will mir daraus einen Baum erziehen.“

„Brav!“ sagte der Vater, „das heißt hausälterisch auch für die Zukunft gesorgt, wie es dem Landmanne geziemt!“

3) Ich habe die meinige sogleich aufgeessen,“ rief der jüngste, „und den Stein weggeworfen, und die Mutter hat mir die Hälfte von der ihrigen gegeben. Das schmeckte so süß und zerschmilzt einem im Munde.“

„Nun,“ sagte der Vater, „du hast zwar nicht sehr klug, aber doch natürlich und nach kindlicher Weise gehandelt. Für die Klugheit ist auch noch Raum genug im Leben.“

4) Da begann der zweite Sohn: „Ich habe den Stein, den der kleine Bruder fortwarf, gesammelt und aufgeklopft. Es war ein Kern darin, der schmeckte so süß wie eine Nuß. Aber meinen